

Zeitzeugen zum “Modellcharakter”Theodor Litts: Symposium zur Pädagogik in Leipzig von 1933 bis 1945

Eva Matthes

Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:

Matthes, Eva. 1996. “Zeitzeugen zum ‘Modellcharakter’ Theodor Litts: Symposium zur Pädagogik in Leipzig von 1933 bis 1945.” *Mitteilungen und Berichte für die Angehörigen und Freunde der Universität Leipzig* 1996 (5): 20–21.

Nutzungsbedingungen / Terms of use:

licgercopyright

Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:

Deutsches Urheberrecht

Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:

<https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/>



Zeitzeugen zum „Modellcharakter“ Theodor Litts

*Symposium zur Pädagogik in Leipzig von
1933 bis 1945*

Am 17. Juni 1996 fand an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Leipzig auf Initiative und unter Leitung von Dekan Prof. Dr. Dieter Schulz und mit Unterstützung des Vereins der Förderer und Freunde der Leipziger Universität ein Symposium zum Thema „Pädagogik in Leipzig 1933–1945 – Zeitzeugen im Gespräch“ statt, das reges Interesse fand.

Als Zeitzeugen bzw. Podiumsteilnehmer konnten begrüßt werden:

- Frau Dr. Marianne Meyer-Krahmer (Heidelberg), eine Tochter des Leipziger Oberbürgermeisters Carl Goerdeler (1930 bis 1936), der wegen seiner Zugehörigkeit zum antinationalsozialistischen Widerstand nach dem am 20. Juli 1944 gescheiterten Attentat auf Hitler von der Gestapo verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und am 2. Februar 1945 hingerichtet wurde. Der Philosoph und Pädagoge Theodor Litt stand seit Anfang der 30er Jahre mit der Familie Goerdeler in enger Verbindung.
- Der Nestor der historischen Pädagogik in Deutschland, Prof. Dr. Albert Reble (Würzburg, Jahrgang 1910), der 1932 sein Pädagogikstudium in Leipzig bei Litt aufnahm, 1935 bei ihm promovierte, bis zu

dessen Tod mit ihm in persönlicher Verbindung blieb und als einer der besten Litt-Kenner in der Erziehungswissenschaft gilt.

- Dr. Siegfried Schmutzler (Berlin), Student und Famulus Litts von 1934 bis zu dessen Emeritierung 1937 und mit ihm in der offenen Ablehnung des Nationalsozialismus sowie jeglichen Totalitarismus verbunden. Schmutzlers aufrechte Haltung führte dazu, daß er, der in der DDR Studentenpfarrer in Leipzig war, in einem Schauprozeß 1957 zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt wurde.

- Prof. Dr. Walter Müller-Seidel (München), der 1937–1939 und 1941–1943 Germanistik, Anglistik und Geschichte an der Universität Leipzig studierte; seine Begegnung mit Theodor Litt war eine indirekte: über einen promovierten Schüler Litts erfuhr er von dessen mutiger antinationalsozialistischen Haltung, die Litt schließlich dazu geführt hatte, um seine Emeritierung nachzusuchen.

- Prof. Dipl.-Ing. Hans Rudolf Barth (Ulm), der als Sohn von Karl Friedrich Barth, dem letzten Vorsitzenden des Leipziger Lehrervereins, stellvertretenden Vorsitzenden des Sächsischen Lehrervereins und Hauptschriftleiter der Leipziger Lehrerzeitung, engen Kontakt zur Pädagogik in Leipzig hatte.

- Der Kanzler der Leipziger Universität, Peter Gutjahr-Löser, der von seinem Studienbeginn im Wintersemester 1960/61 bis zum Tode Litts 1962 jede Veranstaltung Litts an der Universität Bonn (an die dieser 1947 übergewechselt war) besuchte, seitdem von dem Menschen und Wissenschaftler Theodor Litt fasziniert ist und sich deshalb auch dafür engagiert, Litts Nachlaß an die Universität Leipzig zu holen.

In seiner Einführung wies der Dekan darauf hin, daß Theodor Litt ein herausragendes Beispiel für die kleine Zahl von Erziehungswissenschaftlern sei, die sich nicht für Ideologien und geistige Moden habe instrumentalisieren lassen. Unabdingbare Voraussetzungen hierfür seien Litts „Verstandesschärfe und Charakterstärke“ gewesen, die ihn in der NS-Zeit (und in der SBZ) dazu führten, offenen Widerspruch zu wagen und sich nicht an die herrschende Ideologie anzupassen. Theodor Litt habe in seiner geistigen



Eigenständigkeit für die Gegenwart und Zukunft gewissermaßen Modellcharakter.

Die Podiumsteilnehmer setzten in ihren Stellungnahmen folgende Akzente:

Prof. Reble betonte die Kontinuität in den Grundpositionen Litts, seine freiheitliche, antitotalitäre, demokratische Einstellung und setzte sich auf dieser Basis mit Klafkis Charakterisierung, Th. Litt sei in der Weimarer Zeit „Vernunftrepublikaner“ gewesen, kritisch auseinander. Reble hob hervor, daß er es Litt verdanke, schon 1933 eine NS-kritische Einstellung gewonnen zu haben.

Auch Dr. Schmutzler unterstrich, wie sehr ihn Litt in seiner oppositionellen Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus gestärkt habe. Ermutigend seien die „Leipziger Mittwoch-Gespräche“ gewesen. Ein besonderes Anliegen Schmutzlers war es, auf die Aktivität vieler Gedanken Litts hinzuweisen; so zeigte er etwa den Gegenwartsbezug von Litts Schrift „Der deutsche Geist und das Christentum. Vom Wesen geschichtlicher Begegnung“ aus dem Jahre 1938 auf.

Prof. Müller-Seidel berichtete über das Klima und den Veränderungsprozeß der Leipziger Hochschulstruktur 1937–1945 und von einigen seiner akademischen Lehrer, die ihr wissenschaftliches Ethos nicht preisgegeben hätten.

Prof. Barth schilderte die Entmachtung seines Vaters durch die Nazis und dessen innere Zerrüttung während der NS-Zeit. Den Leipziger Lehrern stellte Barth das Zeugnis aus, daß viele von ihnen dem nationalsozia-

listischen Ungeist widerstanden hätten und Unterricht meist in Sachlichkeit vonstatten gegangen sei.

Diesem Urteil schloß sich auch Frau Dr. Meyer-Krahmer an, die in ihrer Schulzeit als Tochter Goerdelers keine Sanktionen erfahren habe. Gerade als Erziehungspraktikerin – Frau Meyer-Krahmer war langjährige Direktorin des Hölderlin-Gymnasiums in Heidelberg – zentrierte sich ihr Nachdenken um die Frage, was man in der Erziehung tun könne, um die Fähigkeiten des Menschen zu stärken, Ideologien und totalitären Ansprüchen jeglicher Art zu widerstehen und Zivilcourage zu zeigen. Das humanistische Bildungsideal erscheine jedenfalls nach der Erfahrung der NS-Zeit und des Verhaltens vieler „Gebildeter“ hierfür nicht ausreichend. Im Blick auf Litt stellte Frau Meyer-Krahmer dessen uneingeschränkte Loyalität gegenüber ihrer Familie, gerade auch in den schweren Zeiten, heraus.

Kanzler Gutjahr-Löser wünschte sich – zu Recht – eine Vertiefung vieler von den Zeitzeugen angesprochenen Aspekte (möglicherweise wird dies in einer Publikation geschehen!). Inhaltlich hob Gutjahr-Löser Litts Verdienste um die Staatstheorie und die Politische Bildung der Gegenwart hervor und mahnte an, daß zentrale Gedanken Litts nicht in Vergessenheit geraten dürften.

Dem kann sich die Verfasserin dieses Beitrags nur anschließen, verbunden mit der Hoffnung, daß Theodor Litt an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Uni-

versität Leipzig zu einem Forschungsschwerpunkt wird, denn „die zeitversetzte subjektive Reflexion verlangt nach einer objektivierenden Aggregation der Fakten“ (Schulz).

Nicht nur die Biographien der Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer legten es nahe, die Veranstaltung auf Theodor Litt zu fokussieren; dringend nötig ist es allerdings auch, Strukturen und Personen der Erziehungswissenschaft in Leipzig zwischen 1933 und 1945 (sozusagen neben Theodor Litt) in den Blick zu nehmen und nach deren Verflechtungen mit dem Nationalsozialismus zu fragen. Um so erfreulicher ist es, daß Herr Prof. Schulz eine entsprechende Doktorarbeit bereits an einen Studenten aus Leipzig vergeben konnte.

Dr. Eva Matthes